

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5500 Exemplaren.

Liberale Wählerversammlung zu Freystadt.

Am Freitag Abend hat die erste liberale Wählerversammlung dieser Landtags-Wahlcampagne in unserm Kreise stattgefunden, und zwar im Wolfsmischen Saale in Freystadt. Beide Candidaten, Graf Schack-Döringau und Rector Kopisch-Berlin waren erschienen. Den Vorsitz der sehr gut besuchten Versammlung führte auf Wunsch der Freystädter Parteigenossen Redakteur Langer-Grünberg. Derselbe eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, stellte die Candidaten vor und rechtfertigte das Zusammensehen der liberalen Parteien durch den Hinweis darauf, daß unser Wahlkreis sonst abermals conservativ im Abgeordnetenhaus vertreten sein und dazu beitragen würde, die Gefahr einer rein conservativen Mehrheit zu vergrößern. Nunmehr ertheilte der Vorsitzende das Wort an den Grafen Schack.

Graf Schack führte in halbständiger Rede aus, daß die im preußischen Landtage zu Stande gekommenen größeren Gesetze, die Landgemeindeordnung und die Steuerreform im Prinzip den Forderungen der Liberalen entsprechen, wenn sie auch noch Lücken aufweisen, die es auszufüllen gilt. Die Mängel dieser Gesetze haben Beunruhigung und Unzufriedenheit erregt, namentlich in Bezug auf die Steuerfrage, worin der Staatsbürgers ungemein empfindlich sei. Die allgemeine Unzufriedenheit habe aber noch weit mehr ihren Grund in der Verschiebung der Erwerbsbedürfnisse. Namentlich leiden die Kaufleute, Handwerker und Landwirthe unter der Erleichterung des Verkehrs, die es dem Privatmann gestatte, seine Bedürfnisse aus weiterer Entfernung zu befriedigen. Dieses Umstandes haben sich die Conservativen hinsichtlich des Handwerks und der Landwirtschaft bemächtigt und den Schein zu erwecken gefucht, als ob sie ein Heilmittel gegen diese ungünstigen Verhältnisse hätten. Für die Kaufleute schwärmen sie allerdings nicht; vielmehr sei der von ihnen geführte Kampf gegen den Zwischenhandel lediglich ein solcher gegen den Kaufmannstand. Er, Redner, werde sich im Falle seiner Wahl ernstlich und ohne Voreingenommenheit über die durch die Regierungsvorschläge aufgerollte Handwerksfrage informiren und danach seine Abstimmung einrichten. Er wolle, daß die Berufe sich zur Vertretung ihrer Interessen sammeln und gegebenen Falles bei den Regierungen und Parlamenten vorstellig werden; aber solche Corporationen dürfen nicht Politik treiben und gleichwie die politischen Parteien in den Wahlkampf eintreten. In der Landwirtschaft geschieht dies seitens des Bundes der Landwirthe. Er habe sich diesem Bunde nicht angeschlossen, weil er glaube, daß der selbe zum Zwecke politischen Missbrauchs gebildet sei (Beispiel). Der Bund der Landwirthe hat 11 Fragen formulirt und von der Beantwortung derselben sein Eintreten für die aufgestellten Candidaten abhängig gemacht. Der Umstand, daß die ersten vier Fragen den Landtag gar nichts angehen, beweist am besten, daß der Bund Politik treiben will. Er, Redner, könne diese Fragen auch nur verneinen beantworten. Die erste betrifft den Handelsvertrag mit Russland, und in demselben besonders die Frage der Getreidezölle. Nach dem Redners Überzeugung und im Gegensatz zu der Ansicht der Vieftesten haben die Getreidezölle keinen Einfluß auf die Inlandspreise geübt; er legt also auch kein Gewicht darauf, ob russischer Rogggen und Weizen fernerhin mit 50 Mark oder gleich dem österreichischen mit 35 Mark verzollt werde. Er fühle sich aber auch nicht in erster Linie als Landwirth, sondern als Staatsbürgers, und als solcher sei er für einen deutsch-russischen Handelsvertrag (Beispiel). Er wünsche, daß Deutschland und Russland in ein freundschaftlicheres Verhältniß zu einander treten, und sei überzeugt, daß das Zustandekommen des Vertrages den Frieden fördern werde. Die zweite Frage des Bundes der Landwirthe betreffe die Börse und deren Mißbräuche. Die letzteren wolle jeder beseitigt wissen. Es sei aber thöricht zu glauben, daß die Börse nach Belieben mit den Preisen von Getreide und anderen Producten verfahren könne; versuche man das, so geschehe es zumeist zum Nachtheil derer, die ein derartiges Risiko eingehen. Was so oft vom "Spiel der Börse" behauptet werde, beruhe vielfach auf Uebertreibung. Die dritte Frage betreffe die internationale Regelung der Währung, worunter die Einführung der Doppelwährung zu verstehen sei. Bisher seien alle internationalen Einigungsversuche über diese Frage erfolglos

gewiesen und nach den neuesten Erfahrungen seien sie es jetzt mehr als je; er halte diese Frage also für völlig überflüssig. Die vierte Frage verlange den Besitznachweis für die Handwerker. Die Regierung habe jetzt neue Vorschläge betreffend die Organisation des Handwerks aufgearbeitet, über welche die Meinungen sehr weit auseinandergehen; er müsse sich, wie schon gesagt, seine Entscheidung vorbehalten. Die nächsten Fragen seien weniger wichtig, und man könne ihnen bestimmen. Die vorletzte Frage betreffe die Errichtung von Landwirtschaftskammern; hierfür könne er sich nicht binden. Den Sinn der letzten Forderung, daß unsere Gesetzgebung von deutlich-rechtlichen Einschauungen ausgeben sollte, vermag er nicht zu verstehen; andere Einschauungen könnten ja doch in Deutschland nie maßgebend sein. — Was die Landwirtschaft betreffe, so gebe er zu, daß sie bedrängt sei, aber durch die Verhältnisse, nicht durch die Gesetzgebung, die ihr in der letzten Zeit doch weit eher freundlich als feindlich gewesen sei. Zu erwarten seien ferner eine Wegeordnung und eine anderweitige Regelung der Schulbeiträge, und er (Redner) erkenne an, daß ein Schuldotationsgesetz notwendig sei, um die Lasten gerechter zu verteilen als bisher. Die Schule müsse auch ferner eine Einrichtung des Staates bleiben und dürfe nicht eine solche der Kirche werden. Mit einer Mahnung an die ländlichen Wähler, es sich wohl zu überlegen, ob die Conservativen in der That ihre Interessen vertreten, schloß Graf Schack unter lebhaftem Beifall seinen Vortrag.

Rector Kopisch ergriff nunmehr zu einer längeren Rede das Wort. Freude und Bangigkeit habe ihn beschlichen, als an ihn der ehrenvolle Auftrag erging, hier zu kandidieren. Die Wähler müssten ihn freilich prüfen, ehe sie ihm, dem schlichten Schulmeister, dem Sohne eines kleinen Handwerkers, das höchste Ehrenamt übertragen, das sie zu vergeben haben. Prüfen aber auch müssen sie die conservativen Gegencandidaten. Das geschehe am besten an der Hand der Thesen der Conservativen in der letzten Legislaturperiode. In erster Linie haben sie die Verschlechterung des ohnedies schon lästigen preußischen Wahlsystems auf dem Gewissen. Das Abgeordnetenhaus habe zwar die Zustellung angenommen, so daß die erste Abteilung aus den obersten Steuerzahldienst bestehen sollte, die $\frac{5}{12}$ der gesamten Staatsteuern aufzubringen, statt jetzt $\frac{1}{3}$ oder $\frac{4}{12}$. Über die Conservativen des Herrenhauses haben auch diese geringe Verbesserung wieder beseitigt, und zwar ausgesprochener Waffen, um zu verhindern, daß in die erste und zweite Wählerklasse Leute kommen, die nicht conservativ sind, eine Offenheit, deren Cynismus selbst dem Stöckchen "Volk" zu weit ging. So sind denn viele um einen Theil ihres Wahlrechtes gekommen. Eine weitere Verschlechterung besteht in der neuen Eintheilung in Wahlbezirke, die solche Monostrositäten hervorgerufen hat, daß in Berlin sogar mehrere Minister in der dritten Abteilung wählen. Das ist der Humor bei der an sich beklagswerten Thatache. Dieses Wahlgesetz also muß geändert werden. (Beispiel.) Ueber die Landgemeindeordnung hat der Herr Vorredner schon genügend gesprochen. Was das Eisenbahnen betrifft, so ist es nach Herrn Hammacher, dem national-liberalen Abgeordneten, auf dem todten Punkte angelangt; die Conservativen aber weigern sich, Gründungen im Personenverkehr einzutreten zu lassen, weil sie nicht wollen, daß die Arbeiter „über den Zaun gucken“ und sich in weiterer Entfernung angemessene und besser bezahlte Arbeit suchen. In der Gütertariffrage stehen die Agrarier des Ostens denen des Westens gegenüber, weil ihre Interessen einander widerstreiten — die reine Interessenvertretung. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Schulgesetzentwurf war der denkbar schlechteste, er bezweckte die Auslieferung der Schule an die Kirche und die Verkümmерung des geringen Einflusses, den die Gemeinde noch hinsichtlich der äußeren Gestaltung der Schule besitzt. Die conservativerclericale Majorität hätte den Entwurf sicher angenommen, wenn nicht eine höhere Gewalt eine günstige Wendung herbeigeführt hätte. Die glücklich abgewendete Gefahr aber kann in jedem Augenblick wieder herausbeschworen werden, und deshalb gilt es, sie durch gute Wahlen abzuwehren (Lebhafte Beifall). Das verfect gewordene Schullastengesetz ist jetzt für die Regierung selbst eine Last; sie ist jetzt gebunden und kann die wirklich leistungsunfähigen Gemeinden nicht wirksam unterstützen. Besonders ungünstig sind die Stadtgemeinden gestellt, die nur für die Hauptlehrer die höheren Säge gezahlt

bekommen, welche für die Lehrer an einklassigen Schulen gewährt werden. Darin liegt eine Prämie für einklassige Schulsysteme. Dabei sind die Lehrerverhältnisse (wie Redner eingehend ausführt) vielfach noch miserabel. Die Patronatsrechte sind nicht geändert. Diese Rechte müssen an die Gemeinden übergehen (Beifall). Gemäß der lex Huene sind in 8 Jahren 2 Millionen Mark an die Kreise überwiesen, die auch zu Schulbauten verwendet werden sollten. Die Kreistage aber mit ihren zumeist conservativen Majoritäten haben noch nicht 1% dafür verbraucht, dagegen um so mehr zu kostspieligen Kreishausbauten. — Redner wirkt nur einige Seitenblicke auf die Vorgänge im Reichstage. Er wolle über die Militärvorlage selbst nicht sprechen, wohl aber über die Deckungsfrage. Trotz aller Versprechungen werden die neuen Lasten wieder auf die breiten Massen abgewälzt, so durch die Tabakfabriksteuer und durch die Weinsteuer. Durch die betreffenden Ankündigungen schon ist Unruhe in weite Erwerbskreise gebracht worden. Dabei werden die Culturaufgaben, wie der Führer der National-liberalen Herr v. Bennigsen treffend im Reichstage hervorhob, vernachlässigt. Für diese haben die Conservativen im Verein mit der Regierung kein Geld fibria, weil Alles für das Militär verbraucht wird. — So sind die Conservativen. Die Liberalen konnten ihrer numerischen Schwäche wegen im Landtage wenig wirken. Sie haben sich zumeist darauf beschränken müssen, ihre Ideen vorzutragen und dem Landelund zu thun. Gemeinsam hielten sie die Wacht gegenüber dem Gedächtnischen Unterrichtsgesetzentwurf und wirkten für das Zustandekommen einer Landgemeindeordnung mit dem conservativen Minister Herrfurth gegen die Conservativen. Es können aber auch Seiten kommen, in denen die liberalen Parteien mehr wie bislang die Möglichkeit zu positiver Arbeit erhalten. In der Handwerksfrage z.B. dürfte bald sich hierzu Gelegenheit bieten. Daß wir nicht mehr zu den veralteten Formen zurückkehren dürfen, das ist auch der Regierung klar. Unsere Verhältnisse passen nicht mehr zu den alten Formen, welche mit der Dampfmaschine ihre Wirksamkeit verloren haben. Wir müssen zweierlei in's Handwerk bringen: Capital und Bildung, ersteres durch Genossenschaften zum Zweck des gemeinsamen Ankaufs der Rohstoffe und Verkaufs der fertigen Gegenstände, letzteres durch Fortbildungsschulen. Die Gesetzgebung muß ferner gegen allerlei Schwund einschreiten. So müssen die Handwerker gegen die Unternehmer von Schwindelbauten geschützt werden. Auch muß die industrielle Gedängnisarbeit beschränkt werden, weil sie Waare schafft, mit welcher der freie Gewerbetreibende nicht concurrenzen kann. Dadurch entstehen vornehmlich die Wanderlager, welche den reellen Geschäftsmann so ungemein schädigen. Diese ungeheure Concurrenz muß deshalb auch möglichst hoch besteuert werden. — In Bezug auf die Schule sind wir in den letzten Jahrzehnten in Preußen zurückgekommen. Wenn wir nur ein Schulgesetz hätten, das halb so gut wäre, wie das in Österreich! Wir haben nicht einmal ein besonderes Unterrichtsministerium, wir haben kein Schuldotationsgesetz, keine Fachaufsicht. In unserem Schulwesen wird der Lehrerstand durch einen andern Stand, den der Geistlichen, kontrolliert. Aehnliches kommt bei seinem andern Stande vor. Die Bildung soll eben möglichst herabgedrückt werden. Das verlangen insbesondere die Conservativen, die sich vor zu großer Bildung fürchten. Deshalb wollen sie der Schule nicht geben, was ihr zukommt. — Was endlich die Steuern betrifft, so verlangen wir die Quotierung derselben. Sind in einem Jahre Ueberschüsse vorhanden, so sollen sie nicht vergeudet, sondern auf die Steuerzahler vertheilt werden. Ueberhaupt muß man endlich daran denken, dem vielgeplagten Steuerzahler einmal Erleichterungen zu verschaffen, und dazu kann jeder Wähler mitwirken, wenn er seinerseits dazu beiträgt, daß conservative Wahlen verhindert werden. Es ist kein Heil für Preußen, außer in der Verwirklichung der liberalen Ideen!

Sturmischer Beifall wurde dem Redner zu Theil, als er seine oft durch Beifall unterbrochene Rede schloß. Da sich auf die Frage des Vorsitzenden Niemand zum Worte meldete, schloß dieser die Sitzung mit einem kurzen Appell an die Wähler und einem dreifachen Hoch auf die beiden Candidaten, welches den lebhaftesten Widerhall fand.

Lagesereignisse.

— Der Kaiser empfing am Freitag den neuernannten Kriegsminister Bronsart von Schellendorff. Am Sonnabend wohnte das Kaiserpaar der Einweihung der Immanuelkirche in Berlin bei und lehrte dann wieder nach Potsdam zurück. — Gestern wurde der Geburtstag der Kaiserin im Neuen Palais festlich begangen. Um 8^{1/4} Uhr fand Gottesdienst in der Hauskapelle statt, dann Morgenmusik. Darauf folgten die Gratulationen. Um 12^{1/4} Uhr begann eine größere Frühstückstafel bei den Majestäten. Nach Aufhebung der Tafel reiste der Kaiser, begleitet vom Regenten von Braunschweig und dem Prinzen Heinrich von Preußen, zur Teilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten von der Station Wildpark aus mittels Sonderzuges nach Dresden ab. (Siehe weiter unten!) — Die Kaiserin verbrachte die Nachmittagsstunden im Familientreise. Am Abend um 8 Uhr fand im Neuen Palais eine Soirée statt, zu der etwa 50 Einladungen ergangen waren. Der Kaiserin waren von nah und fern überaus zahlreiche Glückwunschrücksendungen und Telegramme, sowie prachtvolle Blumenspenden zugegangen.

— König Albert von Sachsen feierte an diesem Sonntag sein fünfzigjähriges militärisches Jubiläum. Zu demselben haben sich der Kaiser und die meisten anderen deutschen Fürsten, sowie der Erzherzog Albrecht von Österreich in Dresden eingefunden. Der „Reichsanzug“ bringt aus Anlaß dieser Feier einen längeren Begrüßungsartikel, in welchem auf die militärische Laufbahn des Königs von Sachsen ein Rückblick geworfen wird. Es wird die gesammte bisherige militärische Thätigkeit des Königs recapitulirt, unter anderem seine persönliche Anteilnahme an dem Schmützel um die Doppeler Schanzen im Jahre 1849 hervorgehoben, ferner seine Thätigkeit als sächsischer General im deutsch-österreichischen Kriege und seine Anteilnahme am deutsch-französischen Kriege, zuerst unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl und später als Oberbefehlshaber über die Maasarmee, als welcher er den Sieg bei Beaumont über Buzaine ersuchte. 1871 wurde der damalige sächsische Kronprinz durch besondere kaiserliche Cabinetordre zum preußischen Generalfeldmarschall und später zum Generalinspekteur der I. Armeeinspektion ernannt. Der „Reichsanzug“ erinnert an die herzlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Sachsen und schließt mit folgenden Ausführungen: „Gefühle des Dankes sind es auch, von denen der Kaiser und das ganze deutsche Volk an dem Jubeltage des Königs von Sachsen beeindruckt sind, und mit diesen Gefühlen vereinigt sich der Segenwunsch, daß es demselben noch lange vergönnt sein möge, mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung über sein Land zu führen, dem ganzen deutschen Heere ein Vorbild militärischer Tugend und Tapferkeit zu sein und als ein treuer Bundesgenosse mitzuwirken an der inneren Festigung und gedeihlichen Entwicklung des deutschen Vaterlandes“. — Gestern Vormittag fand anlässlich des Militärtubiläums für die Truppen evangelischer und katholischer Konfession Feldgottesdienst statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt Prinz Georg eine Ansprache an die Truppen, in welcher er die Verdienste des Königs hervorhob. — Nachdem der Erzherzog Albrecht von Österreich bereits Sonnabend Abend in Dresden eingetroffen war, erfolgte die Ankunft des Kaisers gestern Nachmittag 5^{1/2} Uhr. Um 6 Uhr war große Galatafel, bei der Kaiser Wilhelm namens der deutschen Fürsten das Hoch auf den Jubilar ausbrachte. Es folgte eine Festvorstellung und ein riesiger Lampionzug. — König Albert hat anlässlich seines Jubiläums eine Reihe von Militärgesangnen begnadigt.

— Zum Wechsel im Kriegsministerium ist noch nachzutragen, daß der neue Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff im 60. Lebensjahr steht und den grössten Theil seiner militärischen Laufbahn als Generalstabsofficer zurückgelegt hat. Auf dem Verwaltungsbereich ist er Neuling; er hat nie ein Kommando zum Kriegsministerium gehabt. Er soll leider ein schroffer Gegner jeder Verbesserung unseres Militärstrafprocesses sein.

— Dem bisherigen Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau hat der Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone verliehen. General von Kaltenborn-Stachau ist à la suite des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments gestellt worden.

— Offiziell wird mitgetheilt, daß der Kaiser aus eigener Entschließung im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen den nächsten Marine-Etat beschränkt hat.

— Der deutsch-rumänische Handelsvertrag ist am Sonnabend in Berlin unterzeichnet worden.

— Bei den sächsischen Landtagswahlen wurden gewählt: 17 Conservative, 6 Nationalliberalen, 2 Fortschrittl., 2 Deutsch-Sociale und 5 Socialdemokraten.

— Die badischen Landtagswahlen ergeben noch den bis jetzt vorliegenden Resultaten mit Bestimmtheit eine Beseitigung der nationalliberalen Mehrheit in der badischen Kammer. Während diese Mehrheit schon im letzten Landtag nur eine Stimme betrug, haben nach dem Ablauf der Wahlmännerwahlen die Nationalliberalen bereits mit Sicherheit 3 Mandate, wahrscheinlich aber 5 oder 6 verloren.

— Zur Krisis in Österreich wird gemeldet, daß die überwiegende Mehrheit des Clubs der vereinigten Deutschen Linken entschlossen ist, den Prager Ausnahmeverordnungen die Zustimmung zu verlagen, so daß für deren Genehmigung im Hause eine Mehrheit nicht vorhanden ist. Graf Taaffe werde deshalb von der kaiserlichen Ermächtigung, den Reichsrath auf-

zulösen, ehestens Gebrauch machen. Vielleicht würde die Auflösung bereits heute oder morgen erfolgen. Die Neuwahlen ständen dann in der ersten Hälfte des December bevor.

— Sonnabend Mittag fand in Montcresson die Trauerfeier für den verstorbenen Marschall MacMahon statt. In dem Leichenzug nahmen die Civil- und Militärbehörden des Departements, Deputationen der Officiercorps sämtlicher Waffengattungen, sowie eine ungemein große Zahl anderer Personen teil. Während der Sarg auf die Bahre gesetzt wurde, sprach der Pfarrer von Magenta das letzte Gebet. Der Sarg wurde darauf nach dem Bahnhof geleitet, um nach Paris überführt zu werden. Hier erfolgte die Ankunft Abends 7 Uhr. Eine große Menschenmenge erwartete den Leichenzug am Bahnhofe. Der Sarg wurde nach der Madeleinekirche gebracht. Dasselbe erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr die Trauerfeier, bei welcher der Ministerpräsident und der Kriegsminister sprachen. Um 11 Uhr erfolgte die Überführung nach dem Invalidendom und die Beisetzung derselben. Die russischen Offiziere nahmen an den feierlichen Theilen, ebenso der deutsche Botschafter Graf Wünster mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft. Kaiser Wilhelm hatte einen prächtigen Krantz überreichen lassen. Viele Feste, die Sonnabend und Sonntag stattfinden sollten, wurden wegen der Leichenehrlichkeiten verlegt.

— Der englische Botschafter in Rom, Lord Vivian, ist vorgestern an Lungenerkrankung gestorben.

— Zum spanisch-marokkanischen Conflict wird aus Melilla gemeldet, daß der spanische Kreuzer „Conde Venadito“ einige Schüsse auf die Verschanzungen der Rabylen abgegeben hat; die Rabylen flohen. Der Kreuzer landete hierauf 16 Kanonen.

— Von südafrikanischen Kriegsschauplätzen veröffentlichte am Donnerstag die „Wall Mail Gazette“ eine Depesche aus Johannesburg, der zufolge Gerüchte im Umlauf seien, daß die unter dem Befehl des Generals Raaf stehende Tuli-Colonne der südafrikanischen Gesellschaft vernichtet worden wäre. Späteren Meldungen jedoch lassen erkennen, daß es sich hierbei um unbegründete Gerüchte handelt. Eine offizielle Depesche der Chartered Company von Fort Victoria berichtet, daß die Streitkräfte der Gesellschaft einen lebhaften Zusammenstoß mit den Matabelen hatten. Die Colonne von Fort Victoria schlug den Feind am 16. October auf Mont Indiana zurück, während gleichzeitig die Colonne von Fort Salisbury den Feind unweit derselben Gegend schlug. Beide Columnen rückten darauf vereint auf Buluwaho, die Residenz Lobengulas, vor. Der Verlust der Matabelen wird auf etwa 100 Tote geschätzt. Auf Seiten der Compagnie-Truppen erlitt der Capitän Campbell eine Verwundung am Bein, welches amputiert werden mußte.

— Nach Meldungen aus Washington glaubt man annehmen zu dürfen, daß der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika morgen oder übermorgen die Aufhebung der Sherman-Bill annehmen werde.

— Aus Argentinien wird gemeldet, daß 7 Directoren der Hypothekenbank in La Plata verhaftet worden seien. Wie verlautet, sei es zwischen dem Gouverneur und dem gesetzgebenden Körper zu einem Conflict gekommen.

Grünberger und Provinzial-Meldungen.

Grünberg, den 23. October.

* Am gestrigen Geburtstage der Kaiserin waren die öffentlichen Gebäude mit Flaggen geschmückt.

* Nächsten Donnerstag findet eine sehr wichtige Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung derselben steht nämlich u. a. das Grünberger Schmerzenkind der letzten Zeit, die neue Feuerlöschordnung, ferner die Wahl dreier Stadträthe und die Wasserleitung für die Zillihauer Chaussee.

* In den letzten Tagen haben die ersten liberalen Wähler-Versammlungen in unserm Wahlkreise stattgefunden. Die erste derselben wurde am Freitag Abend in Freystadt abgehalten; wir berichten darüber an anderer Stelle ausführlich. Eine ebenso gute Aufnahme fanden die Herren Candidaten Graf Schack und Hector Kopisch am Sonnabend Abend in Neustadt. Es ist uns von dort ein Bericht zugegangen, von dessen Wiedergabe wir indeß Abstand nehmen können, da sich die programmatischen Ausführungen der Candidaten naturgemäß mit denselben decken, die sie in Freystadt entwickelt hatten. Ueber die gestrigen Wählerversammlungen in Neusalz und Beuthen a. O. liegen uns noch keine Berichte vor.

* Auf die liberale Vertrauensmännerversammlung, welche morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr befußt Aufstellung der Wahlmänner der Stadt Grünberg im Saale des Gesellschaftshauses stattfinden wird, machen wir nochmals aufmerksam. Es ist durchaus nothwendig, daß namentlich diesenigen Parteigenossen der nationalliberalen sowie der freisinnigen Partei, welche Zeit und Lust haben, als Wahlmänner zu fungieren, erscheinen, damit eine definitive Ausstellung sämmtlicher Wahlmänner erfolgen kann.

* Der Beginn der Wahlmännerwahlen am 31. October ist für die Stadt Grünberg auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt. Es ist also Sache jedes Urwählers, um diese Zeit in seinem Wahllokale anwesend zu sein, um sein Stimmrecht ausüben zu können. Die dritte Abteilung wählt zuerst und muß dann abtreten; doch soll man so lange im Wahllokale anwesend bleiben, bis das Resultat festgestellt und verkündet ist, da leicht eine Stichwahl

vorkommen kann. Die Eintheilung der Wahlbezirke ist in Nr. 106 des „Wochenblattes“ veröffentlicht worden. Die Stadt Grünberg ist in 11 Bezirke mit zusammen 3201 Urwählern getheilt. Unter letzteren befinden sich 2042 Wähler, welche keine Staatseinkommensteuer zahlen. — Von besonderem Interesse ist eine Vergleichung der einzelnen Wahlbezirke bezüglich der Zahl der in jede Wahlteilung gehörigen Wähler und der betreffenden Steuerlasten, welche wir in nachstehender Übersicht zusammenstellen.

Wahlbezirk	Zahl der Wähler.			Höchster Steuerbetrag.			Gesamt-Steuerbetrag.		
	I.	II.	III.	3. Jtf.	1. Abth.	2. Abth.	3. Abth.	1. Abth.	2. Abth.
1.	11	5	32	241	284	1461,45	305,—	114,—	6039,37
2.	4	17	240	293	323	750,—	52,—	2575,04	2278,23
3.	13	39	250	261	1883,53	258,10	72,42	2015,16	2221,84
4.	2	23	290	302	1031,08	139,10	52,—	3183,93	2326,44
5.	20	244	268	315	1937,42	190,—	43,73	3590,18	3084,48
6.	26	297	306	606,60	1766,61	606,60	120,—	4810,85	2116,47
7.	26	299	322	267	5623,67	232,—	80,—	3571,53	4752,88
8.	3	19	344	300,—	115,22	237,20	44,49	3295,86	1146,21
9.	12	32	250	294	112,70	112,70	2359,18	9404,21	2321,36
10.	9	39	281	329	504,54	15,58	1451,76	2294,68	1358,52
11.	6	12	164	182	275,02	24,—	1020,43	901,74	884,52
	75	284	3201					42273,44	37896,18
								37110,60	117280,22

Hierach wird jeder Wähler in der Lage sein, festzustellen, in welcher Abtheilung er wählt, wenn er den Jahresbetrag der von ihm gezahlten Staatseinkommensteuer, Gewerbesteuer, sowie Grund- und Gebäudesteuer (nicht aber Kommunalsteuer) zusammenrechnet.

Bei den Urwahlen im Jahre 1888 waren in 10 Bezirken 56 Wahlmänner zu wählen. Die Drittteilung erfolgte nach dem Steuerbetrage sämtlicher Wähler zusammen. Es waren in der 1. Abth. 93, in der 2. Abth. 265 und in der 3. Abth. 2452, zusammen 2810 Wähler mit einem Gesamtsteuerbetrag von 91119,75 M. Der höchste Betrag an Steuer war in der 1. Abth. 1702,20 M., in der 2. Abth. 179,89 M., in der 3. Abth. 70,99 M.

* In den ländlichen Wahlbezirken des Kreises Freystadt, sowie in den Städten Neustadt und Schwäbisch beginnen die Urwahlen am 31. October Vormittags 10 Uhr.

* Unsere diesjährige Weinlese unterscheidet sich in geschäftlicher Beziehung sehr zu ihrem Nachteil von allen Vorgängern. Das Geschäft der Weinlese beruht auf Treu und Glauben. Wenn bisher „auf höchsten Tagespreis“ verkauft wurde, so bestimmerte sich der Weinbauer um den Preis gar nicht; er ging mit oder ohne Anzahlung (je nachdem er augenholt Geld brauchte oder nicht) beim und erhielt später, was ihm zulässt. Dies Mal ist vielfach nicht „auf höchsten Tagespreis“ gehandelt, sondern oft alsbald ein definitiver Preis vereinbart worden. Vielleicht empfiehlt sich dies überhaupt, aber sicherlich nicht auf der Grundlage, die in diesem Jahre gelegt ist. Ein großartiger, ein unschöner Fehler war es von vorn herein, daß die Weininteressenten gar keine Ahnung davon hatten, wie viel Wein etwa in diesem Jahre gewachsen sein würde. An eine wirklich große Lese, wie wir die diesjährige insbesondere im Vergleich mit den letzten Jahren nennen müssen, hat anscheinend Niemand gedacht. So kam es, daß bei der guten Aepfelreife viel Aepfel zu Aepfelwein verwendet wurden. Hätte man eine Ahnung gehabt von der Fülle des Weines, die insbesondere die Österreicher liefern, dann würde man weniger Aepfel gepreist und mehr Gefäße für den Wein übrig behalten haben. Man würde sich auch gebüttet haben, so viele ältere Gefäße für einen Spottpreis zu verkaufen, und man würde schließlich neue Gefäße bei Böttcher bestellt haben, wenn man gewußt hätte, wie sich die Lese gestalten würde. Das noch Unglaublichere aber kommt erst. Nachdem man unter Bernachläufigkeit des alten Herkommens dazu übergegangen war, vor Beginn der Weinlese den Wein aus den Österreichen anzukaufen, hatte man immer noch keinen annähernden Begriff von dem diesjährigen Weinquantum und zahlte bis zu 70, bzw. für Champagnertrauben 85 M. pro Bierl (500 Pfund). Man hätte, da mindestens drei,

— Zur Krisis in Österreich wird gemeldet, daß die überwiegende Mehrheit des Clubs der vereinigten Deutschen Linken entschlossen ist, den Prager Ausnahmeverordnungen die Zustimmung zu verlagen, so daß für deren Genehmigung im Hause eine Mehrheit nicht vorhanden ist. Graf Taaffe werde deshalb von der kaiserlichen Ermächtigung, den Reichsrath auf-

vielleicht vier Mal so viel Wein wie im vorigen Jahre gewachsen ist, mit 50 Mark pro Viertel anzfangen und mit etwa 55 bis 60 Mark enden sollen. Das wäre vielleicht der Sachlage entsprechend gewesen, da einerseits viel Wein gewachsen, andererseits aber auch der Überschuss aus dem Vorjahr unweigentlich und der Heurige gut ist. Im Verlaufe der Lese erst wurde man inne, daß wir ein großes Weinjahr haben, und nun kam plötzlich ein Rückschlag, der leicht für unser ganzes Weingeschäft verhängnisvoll werden kann, wenn man es nicht vermag, sich zu höheren Auflösungen aufzuraffen, als sie diesmal leider nicht gerade selten maßgebend gewesen sind. Es gibt Weinläufer, denen kein Preis zu niedrig ist, und die nicht davor zurückstehen würden, Wein zu 30 Mark pro Viertel aufzukaufen, wenn sie ihn dafür bekämen. Nur 35 Mark pro Viertel sind tatsächlich bezahlt worden. Da ist's allerdings nicht zu verwundern, wenn die Weinbauer von bitterem Groll erfaßt werden. Ein Theil derselben weiß sich ja zu helfen: er preist selbst. Wer das aber nicht kann, der ist dazu verdammt, nach einer Reihe von "mageren" Jahren, in denen er Verluste gehabt hat, auch in diesem "fetten" Jahre seinen Wein ohne Nutzen zu verkaufen. Wer wird dann weiter Wein bauen wollen?

Zum Glück können wir diesem Schattensilde ein Lichtbild gegenüberstellen. Diese unsere letzten Erwägungen waren es auch, welche eine Reihe unserer besten Firmen bewogen, im Interesse unseres Weinbaus und der Erhaltung des guten Verhältnisses zwischen Weinbauer und Händler die Gelegenheit zu billigem Einkauf nicht zu missbrauchen. Es sind uns Firmen bekannt, die nicht unter 60 Mark eingekauft haben und auch nicht darunter einkaufen mögen; es sind uns andere Firmen bekannt, welche den sogenannten "alten Kunden" sogar 65 und 70 Mark gewähren, weil sie diesen Preis einmal, wenn auch nur für einige Stunden, gezahlt hatten. Umschlimmsten sind ja diejenigen Städter daran, die nicht "alte Kunden" sind, die nicht selbst pressen können und die erst lesen durften (wenn sie nicht Strafe zahlen wollten), als bereits durch den Wein aus den Dörfern viele Keller gefüllt waren. Eine kleine Hilfe wird ihnen ja gewährt, indem manche Privatleute Wein von ihnen kaufen; aber wie weit reicht diese Aufhilfe? Auch so manchen Landmann jahnen wir abrigens seinen Wein nach Hause zurückfahren, und so mancher verschwirrte sich hoch und theuer, fortan selbst pressen zu wollen. Hoffentlich werden die Schäden, die im Weinaufkauft dies Mal offen zu Tage getreten sind, Anlaß zu einer eingehenden Erörterung und zur Besserung dieser Verhältnisse geben. Unter allen Umständen ist daran festzuhalten, daß die Eröffnung der Handlungen für den Einkauf mit dem Beginn der Lese zusammenfallen muß. Kann man die Weinbauer hierzu nicht zwingen, dann muß das Statut dahin geändert werden, daß der Beginn des Weineinkaufs den Termin für den Beginn der Lese aufhebt. Sobald auch nur eine Handlung einzukaufen beginnt, muß die Lese gestattet werden. Das haben unsere Bürger, die Weinbau treiben, entschieden zu verlangen. Dann aber muß man sich vor der Lese durch eine auf die Dörfer zu entsendende Commission klar machen, welche Quantität ungefähr gelesen werden wird. Das muß man schon einen Monat vor der Lese wissen können. Dann werden solche unglücklichen Preisschwankungen wie in diesem Jahre nicht eintreten können, und man wird den Bürgern viel Ärger und Mülmuth ersparen.

* Zur Weinlese gehören nun einmal Räte und Böller, und wir sind die legten, die es den Weinbergbesitzern und Weinlesern verargen wollten, wenn sie an dem alten Herkommen festhalten, obwohl man seiner Freude ja auch in anderer Weise Ausdruck verleiht kann. Mit Strenge aber sollte gegen die jungen Leute eingeschritten werden, die in der Stadt selbst ihre Feuerwerkskunst probieren, wie

dies in den letzten Tagen vorgekommen ist. Man bedenke doch, welches Unheil dadurch angerichtet werden kann! Leicht kann ein Passant oder ein in einem nahegelegenen Hause befindlicher Schwerkranker einen tödlichen Schreck davontragen, wie wir es ja auch schon in Grünberg erlebt haben. Man unterlasse also diese gefährlichen und strafbaren Späße in den Straßen der Stadt!

* Wie bereits mitgetheilt, gastiert das Opern- und Operetten-Ensemble des Glogauer Stadttheaters Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. October, und zwar in der Sensations-Operettentheater "Der Vogelhändler" und der Komischen Oper "Der Postillon von Lonjumeau". Die Preise sind derartig niedrig gestellt, daß der Besuch der Vorstellungen den weitesten Kreisen ermöglicht wird. Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Emil Howe, Cigarrengeschäft, wo bereits die Billette zu haben sind.

* Am nächsten Sonntag, dem Sonntage vor Aller Heiligen, ist der Handel mit Blumen und Kränzen während des ganzen Tages von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet.

* In der Glanzzeit des + + + Niederschlesischen Kassenvereins — wir bitten um Verzeihung dafür, daß wir an diese zum größten Theile bereits vermarke Wunde erinnern — spielte ein Herr Adolf von Lepel hier eine bedeutende Rolle. Jetzt bringt das "S. T." in seiner Montagsschrift die letzte Kunde von ihm. Sie ist außerordentlich tragisch und lautet: "Biel Aussehen erregt den Selbstmord des 62 Jahre alten Kaufmanns Adolf v. Lepel, der seit vielen Jahren das Grundstück Unter den Linden 9 verwaltete und in Charlottenburg wohnte. Er gehörte einer sehr begüterten Familie an und war gegen Ende der siebziger Jahre Besitzer des Schlosses Schönholz. Herr v. L. kam in seinen Verhältnissen zurück und übernahm schließlich die Verwaltung des genannten Hauses, in dem sich das Hotel Bauer befindet. Die Vertreter der Eigentümer (Voigt'sche Erben) waren nun am Sonnabend in einer im Besitz eines Rechtsanwalts abgehaltenen Konferenz übereinkommen, eine Durchsuchung der von dem Verwalter geführten Bücher vorzunehmen. Dabei ergab sich zunächst, daß Herr von Lepel die Bücher in der Nachbarschaft verstaut hatte. Da ihm dies aber nichts nützte, so rannte er gegen 6 Uhr Nachmittags in ein im dritten Stock belegenes Fremdenzimmer des Gasthauses und versuchte sich durch den Genuss von Schwefelsäure zu vergiften. Es erscheint zweifellos, daß Veruntreuungen vorliegen, welche die Verhaftung v. Lepels zur Folge gehabt hätten, wenn sie zur behördlichen Kenntnis gelangt wären. Andererseits aber steht fest, daß die Familie den Fehlvertrag, der noch nicht genau abzuschätzen ist, zu decken im Stande gewesen wäre. Das dritte Polizeirevier wurde von dem Geschehnis sofort benachrichtigt und ließ den Herrn v. Lepel noch lebend mittels Krankenwagens einem Hospitale zuführen. Dort ist er noch an demselben Abend um 8 Uhr gestorben, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein."

* Mit Bezugnahme auf die mit dem 1. October d. J. eingeführte Versicherung der Schweine gegen Krankheit und Unfall mit tödtlichem Ausgang im Kreise Grünberg wird bekannt gemacht, daß die amtlich bestellten Fleischbeschauer der resp. Ortschaften zur Entgegennahme von Versicherungen autorisiert sind.

* Die in der Sitzung des Deichamtes für den Aufhalt Glauchauer Deichverband am 20. Juli d. J. vollzogene Wahl des Prinzen Georg zu Schönau-Carolath zu Saabor zum stellvertretenden Deichhauptmann hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten gefunden.

* Durch einen Erlass des Cultusministers werden die Provinzial-Schulcollegien ermächtigt, die öffentlichen Prüfungen an den höheren Schulen am Schlüsse des Schuljahres aufzuheben.

* Zur Vorsicht mahnt das trübe Geschick, von dem unlängst die Gattin eines Kaufmanns in Annaberg betroffen worden ist. Dieselbe öffnete in erhitztem Zustand in der siebten Abendstunde das Fenster, um hinauszublicken. Kurz darauf bemerkte sie eine Abnahme des Sehvermögens, die bis zur vollständigen Erblindung führte. Ob es der Kunst der Aerzte gelingen wird, der Dame das Augenlicht wiederzugeben, ist zweifelhaft.

* Gegen den former Johann Josef Ferdinand Woitschäke aus Nittritz, geboren den 13. Mai 1865, zulegt in Berlin, welcher flüchtig, ist die Untersuchungshaft wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Vergehens wider die öffentliche Ordnung verhängt. Er zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Glogau abzuliefern.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 22. October. Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr nahm König Albert die Glückwünschungen seitens der bereits anwesenden Fürstlichkeiten und Specialgesandten fremder Höfe entgegen. Hieran schloß sich der Empfang von Glückwünschungs-Deputationen, an deren Spitze die vom Prinzen Georg geführte Deputation der sächsischen Armeen. — Um 5 Uhr 35 Minuten traf Kaiser Wilhelm hier ein. Um 6 Uhr begann die Galatafel. Nach der Suppe hielt der Kaiser an den König eine Ansprache, welche der König beantwortete. Der Kaiser überreichte dem König Albert einen Feldmarschallstab mit Brillanten. Die sächsischen Militärvereine widmeten eine "Albert-Stiftung" im Betrage von 40.000 M., bestimmt zur Erziehung von Söhnen der den Militärvereinen angehörenden. Zahlreiche Glückwünsche und Adressen sind eingelaufen.

Paris, 22. October. Die kirchliche Feierlichkeit für Mac Mahon in der Invalidenkirche verlief sehr eindrucksvoll. Auf Schildern waren die Bezeichnungen der Schlachten angebracht, an denen der Marschall teilgenommen hat. Der Erzbischof von Paris leitete die Feierlichkeit und ertheilte die Absolution. Nach der kirchlichen Feier wurde der Sarg vor das Thor des Invalidendomes gebracht, worauf die Truppen vor dem Sarge vorbeimarschierten. Nach dem Vorbeimarsch wurde der Sarg wieder in die Kirche gebracht, um in dem für die Marställe bestimmten Gewölbe beigesetzt zu werden. Die Trauerei war um 4 Uhr zu Ende. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Wetterbericht vom 22. und 23. October.

Stunde	Buro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Windricht. und Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieders- schläge in mm
9 Uhr Abd.	751.1	+10.6	W 3	99	10	
7 Uhr früh	750.2	+ 8.5	W 3	99	10	
2 Uhr Nm.	749.4	+10.8	W 4	72	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.3°

Witterungsaussicht für den 24. October.

Erhabenes, unbeständiges Wetter mit Regen ohne wesentliche Wärmeänderung.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Geheime Sitzung
Donnerstag, den 26. October 1893,
Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Mittheilung der Vorschläge der Wahl-
Commission zu den Stadtraths-Wahlen
und Besprechung derselben.

Öffentliche Sitzung
Donnerstag, den 26. October 1893,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

- Feuerlöschordnung.
- Wahl von drei Stadträthen.
- Kassenrevisions-Protokolle.
- Weiterführung der Wasserleitung bis zum Eisenbahn-Uebergange auf der Zillenauer Straße betr.
- Antrag des Magistrats wegen Beschaffung von Einrichtungs-Gegenständen für das Stadt-Bauamt.
- Wahl von 4 Mitgliedern zu einer gemischten Commission für die Canalisation.
- Zwei Verlängerungen von Pachtverträgen.
- Wahl eines Bediensteten zum Förster-schen Leichenwagen.
- Antrag auf Ueberlassung des Sitzungs-saales.
- Utauf von Vorland in der großen Fabrikstraße.

- Erteilung der Entlastung für die städtischen Rechnungen pro 1892/93.
- Darlehensgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Das Stadt-Bauamt befindet sich von heute ab im ehemals Reichhelm'schen Hause Ring Nr. 5 und ist der Zugang an der Ostseite des Gebäudes durch entsprechende Aufschrift kenntlich gemacht.

Grünberg, den 18. October 1893.

Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 25. October cr., früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, sollen im Kämmererhof am Heiderande öffentlich versteigert werden:

150 Mintr. fiesern Scheitholz,	
150 = = Stochholz,	
130 = = Knüppelholz.	

Grünberg, den 21. October 1893.

Der Magistrat.

In dem Konkurs über das Vermögen der Handelsfrau **Henriette Nelli-haus** geb. Himmelweit von hier wird zur Abnahme der Schlüfrechnung, zur Erledigung von Einwendungen gegen das Schlüfrechnung und zur Beschlussfassung

der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf

den 25. November 1893,

Bormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 21, an-
beraumt.

Die Schlüfrechnung und das Schlü-
verzeichniss sind auf der Gerichtsschreiberei
niedergelegt.

Grünberg, den 20. October 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. October 1893,
Nachmittags 3 Uhr, sollen auf Bahn-
hof Grünberg:

18 cbm Brennholz, 5 Thür-
verdachungen, 4 cbm Ziegelbruch
und 1 große Sommerlaube, letztere
zum Abruch

öffentlicht meistbietend verkauft werden,
wozu Kauflustige mit dem Bemerk-
en werden, daß die Verkaufsbedingungen
im Termine bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 21. October 1893.

Königliche 6. Bahnmeisterei.

Stellbaum.

Ein anst. i. Mann sucht Kost und
Logis. Christliche Offerten sind abzu-
schicken.

Schertendorferstr. 50a.

Oberthorstraße 19

eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit
Wasserleitung und allem Zubehör, sofort
oder zum Januar 1894 zu vermieten.

Ein mbl. Zimmer für 1 od. 2 Personen
zu vermieten Hinterm Bahnhof 5.

Eine Oberstube an einzelne Leute sofort
zu vermieten Kleine Kirchstr. 4.

Mbl. Zimmer bill. zu verm. Gr. Kirchstr. 12.

1 Stube ist zu verm. Gartenstraße 4.

Ein gutes Arbeitspferd verkauft
Siegelei Heinersdorf.

Einen noch gut erhaltenen oder neuen
einspännigen Arbeitswagen

kaufst R. Heller, Lautzigerstr. 7.

Zwei Fuhren Dünger sind zu ver-
kaufen Obere Fuchsburg Nr. 15.

3-4 Fuder Dünger zu verkaufen
Mühlweg 34a.

Zwei Fuhren guter Dünger sind
zu verkaufen Schulstraße 9.

2 Fuder Dünger zu verkaufen
Poggall Nr. 5.

1 Fud. Ziegeln-Dünger zu verl. Waltweg 11.

Dünger ist zu verkaufen Silberberg 28.

Ein goldener Ohrring ist verloren
worden. Abzugeben Silberberg 28.

Ein weißer, schwarz gesprenkelter Hund
ist zugelaufen Heinersdorf 88.

Ludwig Sobotta
Hedwig Sobotta
geb. Lehfeld
Vermählte.
Berlin, October 1893.

Theater in Grünberg.

Finke's Theatersaal.
Gastspiel des Opern- und Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Glogau.

Mittwoch, den 25. October,
— Anfang 8 Uhr:

Der Vogelhändler.

Große Operetten-Novität.

Donnerstag, den 26. October:
Der Postillon von Loujumeau.

Romische Oper von Adam.
Orchester: Stadt-Kapelle.

Preise der Plätze.

An der Abendkasse: Sperrig 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 75 Pf., Galerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Emil Föwe, Cigarrengeschäft: Sperrig 1,25 M., I. Platz 90 Pf., II. Platz 60 Pf. — Billets sind im Vorverkauf zu haben.

Die Direction
des Stadttheater Glogau.

Einladung!

Die hiesigen Ladenbesitzer, deren Geschäft unter die Bestimmungen der Sonntagsschuß fällt, sowie sonstige Interessenten werden zu einer Besprechung über verschiedene einschlägliche Fragen, die dem unterzeichneten Vereine vom Reichskanzleramt zur Erledigung zugestellt wurden, auf Donnerstag, den 26. d. Wts., Abends 8½ Uhr, nach der Nefource — unteren Räume — ergeben eingeladen.

Kaufmännischer Verein Grünberg.
(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.)

öffentliche Vorträge

über: Die nahe Wiederkunft Christi in Herrlichkeit; Das Kommen großer Gerichte Gottes und den Weg der Errettung werden gehalten jeden Dienstag u. Freitag Abend 8 Uhr im Deutschen Hause, eine Treppe. Federmann bat freien Zutritt.

L. Krause.

Hôtel drei Mohren.

Donnerstag, den 26. October:

Schweinschlachten.

Von 10 Uhr ab Wellfleisch,
Abends frische Wurst mit Sauerkohl.

Neues fein geschnittenes
Sauerkraut à Pf. 8 Pf.,
Deutschen Speck, geräuch. = 80 =
Braunschw. Wurststett = 48 =

Nenen blauen Wohl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfiehlt **M. Finsinger.**

Ausschnitt-Trauben à Pf. 16 Pf.
verkauft **Seebauer.**

50 Schok

sehr schönes Kraut

hat abzugeben

A. Volkmann,
Dampfmühle Schweinitz.

CACAO-VERO.

entölter, leicht löslicher
Cacao.

in Pulver- u. Würfelform:

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Special-Geschäften.

Flüssigen Fruchtzucker,
zur Verbesserung des Mostes mehr ge-
eignet als weißer Zucker, empfiehlt

Zuckerfabrik Lüben,

Schlesien.

Wahlkreis Grünberg — Freystadt.

Die Candidaten der conservativen Partei sind die bisherigen Abgeordneten

Herr Geheimer Rath von Klinckowstroem,

Schles.-Drehnow,

Herr Knoch — Ober-Poppschütz.

Das engere conservative Wahl-Comitee.

Bertrauensmänner-Versammlung der vereinigten liberalen Parteien

Dienstag, den 24. October, Abends 8 Uhr,

im Salon des Gesellschaftshauses

behuß Feststellung der Wahlmänner für die Landtagswahl.

Alle Parteigenossen, insbesondere die Herren Wahlmänner von der Landtagswahl 1888 werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Das Wahl-Comité.

familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal-rc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten, dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 99,981,910 M. Vermögensbestand 22,946,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhaftester als die gesammte Militärdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Ansordern kostenfrei zu- gehandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Das Möbelmagazin von Pietschmann & Weinert

empfiehlt den geehrten Herrschäften bei vorkommendem Bedarf sein

Lager selbstgefertigter Möbel
von den feinsten bis zu den einfachsten, einschließlich Spiegel- und Polster- waaren, zu solden Preisen.

Frische Wein-Trester

Grünberger Spritfabrik

R. May.

Herrenstraße 12 gelegene

Bäckerei

mit Laden ist v. 1. Januar 1894, event. auch früher anderweitig zu verpachten. Die Räume eignen sich der günstigen Lage wegen zu jedem anderen offenen Geschäft. Näheres bei Robert Sommer, Neustadtstraße 13, parterre.

Hohe Belohnung

sichere ich Demjenigen, der mir Personen so nachweisen kann, daß sie gerichtlich verfolgt werden können, welche auf meinen von der Gemeinde Heinersdorf und Herrn Laskau gepachteten Jagd-Terrains wil- dern oder frettiren rc.

J. W. Oldroyd.

M. 25000

per 1. April 1894 auf ein hiesiges Grundstück zu leihen gesucht. Feuerfasse 33 000 M. Offerten bitte unt. O. M. 167 in der Exped. d. Bl. niedergelegen.

200 Thaler werden zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zu leihen gesucht. Off. sub O. M. 165 an die Exped. d. Bl.

Wollstaub

kann abgefahren werden bei

Janecke & Co.

Dankagung.

Ich litt an Flechten. Dieselben hatten die Hände so stark befallen, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoye in Hannover, der mich in kurzer Zeit heilte, so daß ich meiner Beschäftigung wieder nachkommen kann. Ich sage Herrn Dr. Hoye meinen besten Dank. (aex) v. Fries, Coblenz.

Die Bade-Anstalt

Niederthorstr. 2 u. 3
ist von jetzt ab nur Mittwochs und Sonnabends geöffnet.

Grünberger Spritfabrik

R. MAY.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Flügel.

Leichte Spielart,
größte Tonichtheit
und Haltbarkeit.
Mäßige Preise.

Pianinos.

Man verlangt Kata-
log und Zahlungs-
Bedingungen.

Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt.
Nähere Auskunft ertheilt

H. Suckel, Cantor.

Pergamentpapier

empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlung.

!! Wichtig für Jedermann !!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafläden, Teppiche, sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch 109.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Großer Posten

fehlerhafte Stoffe

zu Herren- u. Frauenschäden, auch

Rechte, aus Grünberger Fabriken, zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter O. N. 166

an die Exped. d. Bl.

Bettflocken

verkauft Hartmann, Schützenstr. 16.

Ein gut erhalten Kinderwagen zu verkaufen Mühlgang 1, 3 Treppen.

Ein Kinderrwagen

ist billig zu ver-
kaufen Mühlgang Nr. 29.

Guter Rothw. à Pf. 80 pf. Otto Liebeherr.

91r Bl. 80 pf. G. Kuh, Hospitalstr.

Weinausschank bei:

Bäcker Rehner, 91r 80, Q. 75 pf.

Marktpreise

Nach Preuk. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 23. October.	
	Br. Pt.	M. A.
Weizen	14	40
Moggen	12	30
Gerste	—	—
Hafer	17	—
Erbse	—	—
Kartoffeln	3	30
Stroh	5	—
Heu	7	—
Butter (1 kg) . . .	2	30
Eier (60 Stück) . .	3	60

Wert zu einer Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 125.

Dienstag, den 24. October 1893.

Entwurf der Weinsteuern.

Eine offizielle Mitteilung besagt, daß am heutigen Montag die Finanzminister der am Weinbau besonders interessirten Bundesstaaten zu einer Konferenz im Reichsschazamt zusammengetreten. Gerade zur rechten Zeit ist nun die „Adolische Zeitung“ in den Stand gesetzt, die Gründzüge des Gesetzentwurfs über die Reichsweinsteuern, wie sie Ende September aus der zweiten Lesung der Commission hervorgegangen sind, im vollständigen Wortlaut mitzutheilen. Wenn nun auch bei der heute beginnenden Konferenz noch Abänderungen hieran vorgenommen werden können, so ist doch jener Wortlaut der Grundzüge namentlich für Weinbau treibende Gegenden so interessant, daß wir ihn mittheilen wollen. Er lautet:

Entwurf der Reichs-Weinsteuern.

1. Gegenstand der Besteuerung ist der zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmte Naturwein, Schaumwein und Kunstwein.

2. Unter Naturwein wird insbesondere verstanden: Wein und Most aus Trauben, Obst oder Beeren, Wein aus Trestern, sofern die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt.

3. Der gewerbsmäßig hergestellte Wein aus Trestern ist als Kunstwein zu behandeln.

4. Wo in Folgendem von Wein ohne nähere Bezeichnung die Rede ist, sind darunter Naturwein, Schaumwein und Kunstwein zu verstehen.

Steuerpflicht.

1. Steuerpflichtig ist der Kleinnehmer oder der Verbraucher. Die Steuerpflichtigkeit tritt ein, wenn der Wein vom Auslande, oder vom inländischen Hersteller — dem Producenten — oder von dem Großhändler an den Kleinnehmer oder Verbraucher übergeht. Die Einlagen des Hersteller — Producenten — und der Großhändler sind demgemäß nicht steuerpflichtig. Hersteller ist jeder, der Wein bereitet hat, so lange, bis festgestellt ist, daß er keine unversteuerten Wein vorräthe mehr besitzt. Großhändler ist, wer gewerbsmäßig Wein ankauf und in Mengen von nicht unter 10 Liter verkauft. Weinnehmer ist, wer Wein auch in Mengen von weniger als 10 Liter verkauft oder wer Wein zum Ausschank bringt.

Steuerbefreiungen.

Von der Weinsteuern sollen befreit sein: der Verbrauch der Producenten im eigenen Haushalt sowie für die von ihnen im landwirtschaftlichen, nicht auch im gewerblichen Betrieb beschäftigten Personen

a) an selbsterzeugtem Wein aus Trauben, Trestern, Obst oder Beeren, welche von ihnen auf eigenem oder gepachtetem Boden gewonnen sind;

b) an selbsterzeugtem Schaumwein und Kunstwein, sofern die Herstellung auf diesen Gebrauch beschränkt bleibt und der Hersteller nicht Weinnehmer ist;

Mehl- und Communionwein, Wein zu Essig- und Branntmeindereitung, unentgeltliche Weinproben von kleiner Menge.

Steuersätze.

Die Weinsteuern soll in Prozenten des Werthes festgestellt werden und soll betragen:

bei Naturwein . . . Prozent vom Werth,

bei Schaumwein

bei Kunstwein

mindestens aber M. . . vom Hektoliter.*)

Feststellung des Werthes.

1. Als Werth gilt der Kaufpreis, welchen der Kleinnehmer oder Verbraucher zu zahlen hat. Bei ausländischen Weinen ist der Zoll — nicht aber auch Frachtkosten und Spesen — zuzurechnen. Wenn der Werth der Fässer oder Flaschen unter dem Kaufpreis begriffen ist, diese Umhältnisse aber zurückgegeben werden, so kann dieser Werth in Abzug gebracht werden.

2. Zur Angabe des Kaufpreises event. zur Vorlage der Facturen ist der Steuerpflichtige verpflichtet.

Beim Bezug aus dem Inlande hat auch der Verkäufer in der Anmeldung den Kaufpreis anzugeben. Auch von dem Vermittler des Kaufgeschäfts kann die Angabe des Kaufpreises gefordert werden.

3. Liegt ein Kaufgeschäft nicht vor, so hat der Abgeber des Weines als Werth denselben Preis anzugeben, den er beim Verkauf desselben Weines in Mengen von 10 Litern aufwärts erzielt, oder mangels eines solchen Preises denselben Preis, der für gleichartigen Wein im Großverkauf erzielt wird.

4. Hat die Steuerbehörde gegen die Richtigkeit der Angaben Bedenken oder werden die Angaben unterlassen, so ist der der Steuerberechnung zugrunde zu legende Preis und Werth durch die Steuerbehörde, erforderlichstens nach Anhöhung von Sachverständigen, festzusetzen.

(Schluß folgt.)

Die „Friedensfeste“ in Frankreich und in Italien.

Tag um Tag neue Festlichkeiten, die fast stets den gleichen Charakter tragen. Am Donnerstag Abend fand im Pariser Stadthause eine Festtafel statt, an welcher auch der Präsident Carnot teilnahm. Carnot brachte einen Trankspruch auf den Kaiser und die

Kaiserin von Russland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron v. Mohrenheim auf den Präsidenten Carnot toastete. Der Präsident des Municipalrats, Humbert, dankte auf das russische Volk und das russische Vaterland — „die Schwester des französischen Vaterlandes.“ (Diese Tollheit!) Admiral Abelard antwortete mit einem Toast auf die Stadt Paris. Nach dem Bankett im Stadthause begaben sich der russische Botschafter Baron Mohrenheim, der Admiral Abelard und die russischen Officiere nach dem Bureau des „Figaro“, wo ihnen zu Ehren ein Concert veranstaltet wurde. Das Fest dauerte bis gegen 3 Uhr Morgens. — Am Freitag war glänzender Ball im Pariser Stadthause. Wegen des Todes Mac Mahons beteiligten sich die russischen Officiere nicht am Tanz. Wie die Blätter mittheilen, gab ein Individuum in dem Augenblick, als die russischen Officiere von dem Balle im Stadthause nach dem Cercle militaire zurückkehrten, auf die Menge an der Place de l'Opéra einen Revolververschuss ab. Niemand wurde verletzt. Der Thäter, welchen man in Haft nahm, heißt Willis und bezeichnet sich als revolutionären Socialisten. — Am Sonnabend war Diner im Ministerium des Innern mit den üblichen Trinksprüchen. — Damit die russischen Seeleute in Toulon nicht zu kurz wogkommen, wurde für sie am Freitag an Bord des „Hoche“ ein Bankett zu 600 Gedekken veranstaltet.

* * *

In Tarent fand am Donnerstag Abend im Municipalitätsgebäude ein „Fünf-Uhr-Thee“ statt. Der Bürgermeister von Tarent auftrete in seinem Toast auf die treue Freundschaft und das Wohl ihrer Söhne u. a.: „Ich empfinde den lebhaften Dank für Alles, was das freie England für die Einheit Italiens gethan hat. Zwei Nationen sind vereint unter dem Ideale der Freiheit. Die Tarentiner werden den 16. October 1893 niemals vergessen. Der von uns bereitete Empfang ist ein Ausdruck unserer Empfindungen von Freundschaft und Dankbarkeit. Nachdem Admiral Seymour seinen Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen, brachte der Deputierte Dayala einen Toast aus, in welchem er das politische Gebiet streifte. Er erinnerte unter anderem an die Gastfreundschaft, welche England den verbündeten Italienern gewährt habe, erinnerte sodann an den Anteil, welchen die englische Marine an dem Schutz der Landung der „Tausend“ in Mariala hatte, und fügte hinzu: „Unsere militärische Organisation ist zur Vertheidigung bestimmt, unsere Wünsche sind Friedenswünsche, unsere Politik ist die Politik des friedlichen Fortschreitens. Drei Gefühle beherrschen uns: Die Liebe zu unserem Herrscherhause, die Liebe zur Freiheit, die Liebe zum Meer! Mit diesen Gefühlen im Herzen drücke ich Ihnen die Hand. Als Vertreter des Volkes trinke ich auf das Wohl der Königin von England und unseres Königs, auf das Gedeihen der Marine beider Nationen!“ Für diesen lebhaft applaudierten Toast dankte Admiral Seymour und schloß mit den Worten: „Ich wünsche, daß die Freundschaft der beiden Nationen so mächtig wie in der Vergangenheit fortbestehen möge!“

Am Freitag herrschte in Tarent aus Anlaß der Abfahrt des englischen Geschwaders schon in den ersten Morgenstunden auf dem Schiffsanlegerkanal eine lebhafte Bewegung. Die Truppen hatten am Kanal Aufstellung genommen, die Musikkorps derselben spielten während der Vorberfahrt des englischen Geschwaders. Als sich letzteres in Bewegung setzte, wurden Salutschüsse mit den italienischen Kriegsschiffen gewechselt. Eine zahlreiche Menschenmenge in Booten auf dem Kanal und auf den Terrassen der Häuser begrüßte durch Zurufe und Tücherwischen die Abfahrenden auf das Lebhafte, während die englischen Offiziere sich an Bord eines jeden Schiffes aufgestellt hatten und die Gräfe in militärischer Weise erwiderten. Die Menge begab sich später nach dem Corso Victor Emanuel, wo dieselbe bis gegen 12½ Uhr verblieb und den Platz erst verließ, als das Geschwader außer Sicht gelangte.

10) Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Zur Besuchsstunde bewegte Georg den Messingklopfen an der Pforte der Pension. Ein sauber gekleidetes Dienstmädchen öffnete und knickte tief vor dem offenbar bekannten Gäste.

„Wünschen der gnädige Herr das Fräulein oder die Frau Amtsbräthrin zu sprechen?“ fragte die Schnippische.

„Wenn es möglich ist, beide,“ entgegnete der junge Mann, ohne den Stich scheinbar zu bemerken.

„Finde ich die Damen oben?“

„Im braunen Empfangszimmer“ antwortete das Mädchen.

„Wer darf ich anmelden?“

„Thorheiten, Röschen,“ meinte Georg. „Sie kennen mich ja zur Genüge.“

„Leider,“ seufzte die Rose mit kostettem Augenaufschlag. „Über die Gnädige schärfe mir ein, jeden Herrn mit seinem vollen Namen anzumelden, und ich weiß nur, daß Sie Georg heißen.“

„Nun also, so sagen Sie, Georg von Verdenberg wünsche die gnädige Frau in Geschäften zu sprechen.“

„Und Fräulein Melanie?“ fragte die Rose.

„Ich werde ihr meine Grüße persönlich überbringen.“

„Ganz recht,“ sagte Rosalie munter, „das wird am besten sein. Bitte nur voraus zu spazieren. Herr Georg kennen ja bereits die Hausgelegenheit.“

Beide stiegen die breite Treppe hinauf. Oben angelangt, meldete die Rose den Besucher in aller Form. Die Räthrin empfing den Guest conventionell.

„Treten Sie ein, lieber Herr von Verdenberg,“ sagte Sie mit sanft stützender Stimme. „Sie kommen wahrscheinlich, um sich von uns zu verabschieden?“

Freundlich und doch ein wenig reservirt, reichte sie dem jungen Manne ihre wohlgepflegte Hand.

Frau Amtsbräthrin Norden war eine große, ziemlich wohlbelebte Erscheinung von gewinnendem Aussehen. Das Gesicht der Fünfzigjährigen trug Spuren einstiger großer Schönheit. Ihr blondes, schlichtgeschultes Haar hatte noch den Glanz frischer Jugend, ihr Gesicht war blähd, nur die Mundwinkel wiesen tiefe Falten auf, und die lebhaft blinkenden, grauen Augen verbargen sich unter etwas runden Lidern und steckten in einem Gewirr verrätherischer Krähensäfte. Auf ihrem Antlitz lag indeß der Absatz großer Freundlichkeit und Herzengüte, dabei eine hübsche Portion guter Laune, ein Ausdruck, welcher sich im Gesicht ihrer Tochter Melanie, die hinter der Mama eingetreten war, in reizvoller Form wiederholte.

Melanie war das verjüngte Ebenbild ihrer Mutter. Die blonden Haare umgaben in der Locken widerstreitigen Fülle das hübsche, frische Antlitz, aus welchem ein Paar luftige, blaugraue Augen leuchteten. Die schlanke Gestalt war elegant und von reizvoller Form.

Georg betrachtete die junge Dame mit Entzücken. Es kam bei ihrem Anblick fast wie Verlegenheit über ihn, die Melanie aber keineswegs zutheilen schien; denn wie ein guter Kamerad reichte sie ihm die Hände, nickte ihm einen freundlichen Gruß und nahm dann in der Nähe ihrer Mama Platz, welche sich ceremoniell auf einen Polstersessel niedergelassen und auch ihren Besuch zum Sitzen eingeladen hatte.

„Ich habe eigentlich nicht die Idee, mich zu verabschieden,“ nahm Georg, noch immer ein wenig besangen, das Wort, „im Gegenteil habe ich die Absicht, in Danzig zu bleiben, da ich beim hiesigen Pionierbataillon eingetreten bin. Ich komme auch nicht in eigener Angelegenheit.“ Georg stockte. „Mich führt der Wunsch meines Bettlers hierher.“

„Arthur von Schönenfels? Das überrascht mich einigermaßen,“ sprach die würdige Dame.

„Sie werden noch mehr verwundert sein, wenn ich mich meines Aufrages und meiner Bitte entledige. Doch sind Sie es allein, Madame, welche uns in dieser delicaten Angelegenheit helfen kann.“

„Sie machen mich neugierig.“

„Es handelt sich um die Aufnahme eines Kindes oder einer jungen Dame — wie Sie wollen — in Ihre Pension!“

„Eines Kindes?“ wiederholten Mutter und Tochter.

„Ihrem Neuherrn nach, ja,“ bestätigte Georg, „im Alter jedoch ein Fräulein, eine Zwerigin Namens Naturscha, welche — ohne Herkunft — allen Grund hat, sich verborgen zu halten.“

„Das geht nicht!“ fiel die Amtsbräthrin dem Sprecher ins Wort. „Ich darf niemanden bei mir aufnehmen, der nicht vollkommen legitimirt ist. Glauben Sie, ich werde mir Unannehmlichkeiten von der Polizei machen lassen? Meine Pension wird controlirt, accurat wie die Hotels.“

Georg verbeugte sich.

„Deshalb eben bin ich selbst hierher gekommen, um herzlich zu bitten, daß Sie diesmal weniger rigors sein mögen, Frau Räthrin, als sonst. Ich habe Arthur, auf dessen Gehiß einzigt ich handle, es versprochen und möchte mein Wort einlösen.“

„Wo ist der junge Graf?“ fragte Melanie.

„Auf der Reise nach Berlin,“ antwortete Georg, ihr einen innig bittenden Blick zuwertsend. „Er mußte auf Befehl seines Vaters abreisen, um die Gräfin bei ihrer Ankunft in Berlin zu empfangen. Da gab es kein Widersprechen. Er stieg sich in das Unvermeidliche und legte das Geschick der Kleinen in meine Hand. Ich habe ihm versprochen, Naturscha in Sicherheit zu bringen.“

Und in kurzen Umrissen erzählte Georg die Abenteuer seines Bettlers, wie dieser ihm dieselben in verflossener Nacht mitgetheilt hatte.

„Das ist allerdings ein ausgesprochenes Märchen!“ meinte die Amtsbräthrin, als er geendet hatte. „Ich weiß im Moment nicht, wie ich mich in dieser Angelegenheit verhalten soll. Ich sehe jedoch ein,“ fuhr sie, sich erhebend, fort, „daß dieses misshandelte Weinen im Hotel nicht bleiben darf, ohne von ihren Peinigern entdeckt und zurückgeholt zu werden. Wie dentst Du darüber, Melanie?“

Die junge Dame hatte der Erzählung ihres Freundes mit großem Interesse gelauert. Ihr war es klar geworden, daß Georg dem Fall vollkommen unbeteiligt gegenüber stand.

„Ich bin der Meinung, Mama,“ antwortete sie, „daß Du der verfolgten Kleinen unser Haus nicht verschließen darfst, um so weniger, da diese eine Zwerigin, ein hilfloses Geschöpf ist.“

„Ein volliges Kind, kaum dreiviertel Meter hoch!“ ergänzte Georg, das Mädchen dankbar anschauend.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Steuersätze sind also noch nicht vereinbart worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. October.

* Die Grossener Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins kamen am vorigen Montag zu einer Besprechung zusammen, um etwaige Anträge für die bevorstehende Hauptversammlung in Borsig zu beraten; es wird unter Anderem der Antrag gestellt, der Verein solle sich dem Märkischen Obstbauverein als corporatives Mitglied anschließen, wodurch eine erhöhte Wirksamkeit des Vereins zu erhoffen sei. — Es wird sich nur fragen, ob auch die schlesischen Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins diesen Anschluss als wünschenswerth erachten werden.

(-) Brittag, 21. October. Sonntag, den 15. d. M., feierte der hiesige Militär-Verein sein 25jähriges Bestehen. Am Vorabend fand großer Zapfenstreich und Illumination statt. Am Festtag war Morgens Revue, nach welcher von dem Musikkorps jedem Jubilar ein Ständchen gebracht wurde. Um 11½ Uhr folgte Frühlingskonzert. Um 2½ Uhr traten die Mitglieder des Vereins zum Festzuge an. Nachdem die Ehrenjungfrauen und die Ehrenmitglieder abgeholt waren, marschierte der Zug nach der Kirche, wo Festgottesdienst abgehalten wurde. Darauf versammelten sich die Festteilnehmer an der Friedenseiche, wo Herr Lieutenant Niese die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Alsdann wurde ein prachtvolles, von den Ehrenjungfrauen gestiftetes Fahnenband durch eine Ehrendame überreicht. Kamerad R. Liers verlas die Namen der Jubilare, 22 an der Zahl, welche vor die Front traten und von den Ehrendamen mit Jubiläumsmedaillen decortirt wurden. Kamerad Liers lobte die Jubilare als Vorbilder für die Kameraden und schloss mit einem Hoch auf dieselben. Kamerad E. Heymann gedachte der im Kriege gefallenen Kameraden, indem er einen vom Vorstande gewidmeten Kranz niederlegte, wozu der hiesige Männer-Gesang-Verein das Lied anstimmte "Wie Sie so sanft ruhn!" Nach beendetem Feier bewegte sich der Zug nach dem Vereinslokal, wo um 6 Uhr Festessen stattfand. Ein solennner Ball beschloß das schwere Fest.

(-) Kontopp, 22. October. Das am Freitag Abend im Mazanek'schen Saale von der Grünberger Stadtkapelle ausgeführte Concert fand bei ziemlich zahlreichem Besuch allgemeinen großen Beifall; namentlich gefiel das Violin-Solo des Herrn Muusidirector Edel. Wenn die Kapelle uns wieder einen Besuch abstattet, ist ein noch weit grüherer Besuch zu erwarten. — Heute Nachmittag fand hier eine antisemitische Versammlung statt, die sehr schwach besucht war. Redner war Herr Bäckermeister O. Laupe aus Kolzig. Er sprach kaum zehn Minuten und gab als Entschuldigung für den schnellen Schluss an, daß er zu häufig unterbrochen werde. Da er Alles aus einem Buche ablas, war der Schluss der Versammlung auch das Allteste, was der gute Mann thun konnte. Hätte er länger gesprochen oder vielmehr vorgelesen, so würde ihm opponirt worden sein. Ein hiesiger Bürger, der sich zum Worte gemeldet hatte, verließ für einige Augenblicke das Local; und in dieser Zeit erfolgte der Schluss der Versammlung.

— Rechtsanwalt Goerke aus Lubitz ist bei dem Amtsgericht in Grossen a. O. in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen worden.

× Naumburg a. B., 22. October. Unter den Kindern im benachbarten Klein-Dobritsch herrscht der Keuch husten in einem bedenklichen Grade. Infolgedessen ist daselbst die Schule geschlossen worden.

— Am 6. Juli wurde in Neusalz a. O. eine Postanweisung über 6 Mark an die Kämmereitasse zu Boberberg eingeliefert, ohne daß der Absender bisher hat ermittelt werden können.

— Der Knecht Karl Geißler aus Reinberg, Kr. Freystadt, geboren daselbst am 7. Februar 1866, welcher sich verborgen hält, wird wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

— Der Weinhandler Joseph Kroker, zuletzt in Berlin, bis Anfang Juli 1891 in Glogau, wird vom Amtsgericht Carolath wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

— Wie schon gemeldet, sind im Graustädter Kreise nahe der Grenze des Freystädter Kreises zwei tollwutverdächtige Hunde getötet worden. Bei denselben wurde Tollwut festgestellt. Demzufolge ist nicht allein über einige Ortschaften im Kreise Graustadt die Hundesperrre verhängt, sondern auch in den folgenden Ortschaften des Kreises Freystadt: Fürstlau, Bänsch, Ziegelvorwerk und Sperlingswinkel.

— Die berühmte Kolziger Fahnenaffäre wird wieder einmal aufgetragen. Vor der Saganer Strafkammer stand am Donnerstag eine Bekleidungsfrage, welche dieselbe schon einmal beschäftigt hat, wieder zur Verhandlung. Die Veranlassung zu derselben datirt noch aus dem Wahlkampf 1892. Der Häusler Rosenberg aus Groß-Selten hatte nach einer Gemeindeversammlung, als man auf die Wahl zu sprechen kam, die Frage aufgeworfen, ob der damalige conservative Kandidat, Landrat von Klitzing in Sprottau derselbe sei, der einem Kriegerverein die Fahne weggenommen habe. Im Anschluß hieran that er beleidigende Ausführungen, die Herrn von Klitzing veranlaßten, Strafantrag zu stellen. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil sich die Ausführungen nicht auf den Kandidaten bezogen. Nun stellte der Amtsvorsteher von Klitzing in Kolzig, Kreis Grünberg, Strafantrag, da sich nur auf ihn die Ausführungen bezogen haben könnten. Über die Fahnenangelegenheit berichtete der als Zeuge vernommene Amtsvorsteher von Klitzing, daß dem Kriegerverein Kolzig nicht die Fahne abgenommen, sondern nur auf

Anordnung des Bezirkscommandos in Freystadt auf einige Zeit die Führung derselben untersagt worden sei, weil vom Verein die vom Kriegsminister vorgeschriebenen Formalitäten nicht beachtet worden waren. Die Verhandlungen endeten mit Verurtheilung des Rosenberg zu 20 M. Geldbuße bzw. 5 Tagen Gefängnis und Publicationsbefugniß.

— In der Nacht zu Sonnabend wurde der Streckenarbeiter Liebs aus den Schäferhäusern auf dem Bahnhofe Sagan zwischen den Rangirgeleisen tot aufgefunden.

Vermischtes.

— Birchow's Doctor-Zubiläum. Professor Rudolf Birchow hat sich zwar allen Kundgebungen zu seinem 50jährigen Doctor-Zubiläum entzogen und verweilte am Sonnabend mit seiner Familie in Dresden. Nichtdestoweniger wurde dem großen Gelehrten eine Fülle von Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten zu Theil. Die medicinische Facultät in Berlin erneuerte ihm das Doctor-Diplom, worin sie ihn als "Ersten unter den Ärzten" und als "Leichte und Zierde der Berliner Universität" bezeichnet. Die Berliner medicinische Gesellschaft ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten. Die Berliner "Klinische Wochenschrift" bringt eine besondere "Birchow-Nummer" u. s. w.

— Cholera. Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldete am Freitag: "Auf einem Flussfahrzeug an der Hohenwukener Fähre, Kreis Königsberg (Neumark), ist ein tödlicher Cholerafall festgestellt worden. In Stettin wurde bei 7 Erkrankten (davon 2 gestorben) Cholera nachgewiesen. In Bredow, Kreis Randow, in Wittenberge je 1 tödlich verlaufener Krankheitsfall. In Havelberg eine Erkrankung, in Ultenwerder, Kreis Harburg, eine solche mit tödlichem Ausgang. In Tilsit, Ostpreußen, ist ein Arbeiter in einer Seifenfabrik, welche russische Pflanzsaat verarbeitet, erkrankt." Die Meldung des Gesundheitsamtes vom Sonnabend lautet: "In Niederdorf bei Berlin erkrankte eine Frau, nachdem sie die Wäsche ihres von Havelberg zurückgeholten, an Diarrhoe leidenden Ehemannes gewaschen hatte, an Cholera. In Berghausen, Kreis Nieder-Barnim, eine Erkrankung mit tödlichem Ausgang. In Havelberg 3 Erkrankungen. In Stettin wurde bei 6 zwischen dem 15. und 19. October Erkrankten (davon 5 bereits gestorben) Cholera nachgewiesen; von den früher gemeldeten Krankheitsfällen sind 2 tödlich verlaufen. In Warsow, Kreis Randow, 3 Neuerkrankungen, davon 2 mit tödlichem Ausgang. In Hadersleben, Regierungsbezirk Schleswig wurde bei zwei Matrosen des schwedischen Dampfers "Halmar" Cholera festgestellt. In Tönning, Kreis Eiderstedt, eine tödlich verlaufene Erkrankung." — In Stettin wird das Leitungswasser amtlich als schlecht und höchst gefährlich bezeichnet und vor dessen Genug und Gebrauch im ungefrochten Zustande dringend gewarnt. — Der Gerichtsbezirk Stanislau in Galizien, in welchem 149 Erkrankungen an Cholera, darunter in den letzten 10 Tagen 60 Erkrankungsfälle, vorkamen, ist im Sinne der Döddener Conferenzbeschlüsse als Choleraherd erklärt worden. — Von Mittwoch bis Donnerstag sind in Livorno 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen, in Palermo 24 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Aquila in den Abruzzen 3 Erkrankungen und 1 Todesfall. Von Donnerstag zu Freitag ist in Rom 1 Todesfall vorgekommen, in Livorno 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Palermo 3 Erkrankungen. — In Rußland fordert die Cholera immer noch viele Opfer; doch ist allenthalben ein Nachlassen der Epidemie zu constatiren.

— Von einer choleraartigen Krankheit wurden im Greenwicher Arbeitshause 83 Männer und 160 Frauen besessen. Es stellte sich heraus, daß Raucher und Tabakkauer verschont blieben, irische Frauen, die früher geraucht haben und heute noch heimlich rauchen, ebenfalls.

— Unfälle zur See. Der französische Dampfer "Ellen-Isabelle", nach Buenos-Aires unterwegs, ist gesunken; 14 Personen der Besatzung ertranken. — Der am 7. d. M. von New-York abgegangene und am Sonnabend in Neapel eingetroffene Dampfer des Norddeutschen Lloyd "München" hatte während der Reise Feuer an Bord, wodurch ein Theil der Ladung beschädigt wurde. 28 Ballen Baumwolle mußten über Bord geworfen werden, um die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern.

— Eisenbahnbunfall. Dem Neuterschen Bureau wird aus Detroit (Michigan U. S.) der Zusammenstoß zweier Züge der Grand Trunk-Bahn bei Battle Creek gemeldet. 25 Leichen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen sein; ein Zug geriet in Brand und wurde vollständig zerstört.

— Der durch das Brunnenunglück in Schneidebach verursachte Schaden beträgt nach dem Ergebniss der angestellten Ermittlungen, wenn man annimmt, daß der betroffene Stadttheil nicht mehr bebauungsfähig ist, 779 505 Mark, andernfalls jedoch nur 459 412 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung in Schneidebach wählte eine Commission, welche die Zusammenstellung einer Nachprüfung unterziehen und vorbereitende Schritte zur Schadloshaltung der Verunglücksachen berathen soll.

— Zum Mordattentat auf Graf und Gräfin Blücher. Auch die Gräfin Blücher auf Hinken soll ihren bei dem Attentat erhaltenen Schußwunden erlegen sein.

— Entsprungen aus dem Zuchthaus zu Kassel sind in der Nacht zum Freitag vier der schwersten Verbrecher. Sie hatten den Aufseher übersessen und dann die Mauer überklettert, um direct

in den Fuldafluß zu springen. Drei der Flüchtlinge wurden aus dem Wasser gefischt, einer ist entkommen, trotzdem der Nachtposten auf den Fließenden viermal geschossen hat.

— Ein neuer Komet ist in der Nacht zum Dienstag von dem Astronomen Brooks in Geneva bei New-York aufgefunden worden. Der Komet besitzt einen Kern von der Helligkeit eines Sternes 9ter Größe und einen Schweif; er steht im Sternbild der Jungfrau und ist für das bloße Auge noch nicht sichtbar.

— Das Welfen-Museum. Die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Bibliothek, das Archiv und das sogenannte Welfen-Museum haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Dieselben bleiben in der Provinz Hannover.

189. Rgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)
Gezogen am 20. October 1893.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 100 000 M. 208384.
Gewinn à 15 000 M. 32946.
Gewinn à 10 000 M. 11192.
Gewinn à 5000 M. 29935 83739 210115.
53442 55356 62713 70114 71476 73947 80826 83510 86887 87802 100547
101886 106846 109687 113149 114657 116646 117972 144360 148037
164023 164889 167781 173594 174281 177526 180553 182982 194873
195078 196204 211182.
Gewinne à 1500 M. 2136 2648 4067 7429 30998 43591 45086 57789
58792 64075 57744 102352 107175 116037 119723 120506 126524 129723
139218 149233 149276 155282 159202 179935 181431 184630 189299 193142
196826 197538 198904 201629 208309 212053 215094 225136.
Gewinne à 500 M. 1690 9421 14485 16309 16409 22482 30452 38428
60093 60378 90227 91873 95085 99345 103006 108532 110686 1131433
131961 143454 146383 148753 151134 153182 160765 180932 182260
182311 189259 193969 194134 200341 205614 211021 213465 219720
223499 224647.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 14518 167907.
Gewinne à 3000 M. 2258 18306 18700 21908 22963 28991 37182
38475 64388 69598 71715 79316 97324 84533 87198 87938 102485 120027
132774 134954 146918 147955 151706 187094 187485 189884 206310
215656 215530.
Gewinne à 1500 M. 1708 7782 8073 12062 13302 17961 18428
43460 52075 52375 53145 54455 57709 58941 65825 67722 68305 75899
85198 98938 101392 102476 102709 103438 111048 113834 120996 137602
176801 193333 203484 218918 220736.
Gewinne à 500 M. 1757 9087 10542 12630 13501 20306 23971
28705 33336 47869 50994 55106 55573 57890 60287 64508 71016 71722
97256 99578 101687 102364 106858 108890 114165 115729 136335 137113
161248 167114 174301 180639 181473 184772 196798 199347 201243
203992 221115 225317.

(Gezogen am 21. October 1893.)

Gewinne à 15 000 M. 52248.
Gewinn à 500 M. 10364.
Gewinne à 3000 M. 5785 12037 15972 20898 24751 25308 32395
39185 39747 53558 64671 71588 77423 82769 84639 92286 94960 99017
100776 114937 127799 130430 133632 134148 134945 142689 152299
167262 171865 172722 174821 179191 187051 190884 197634 198283
202543 204414 210980 218615.
Gewinne à 1500 M. 13698 18403 32809 36519 40434 44691 45319
47996 54275 66801 68557 77601 78268 81644 92931 128318 151090
155320 159751 166092 166852 172268 180076 191582 192368 206988
215523 223446.
Gewinne à 500 M. 961 3150 3914 4024 5430 14081 17634 18740
33693 34195 39528 40622 49335 52616 54702 56157 60553 63393 67582
70714 76663 80788 85595 91795 100967 111386 115194 119296 127036
129528 132890 132967 134290 136479 140456 141615 142598 144529
145748 146044 182197 188695 189974 195719 196503 198138 198738
205125 222570.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 25784 30087 387111 202604.

<tbl_r cells